

Ehrenbürger des 19. Jahrhunderts gesucht

Wiesloch. Der frühere Wellpappe-Chef und Vorsitzende des Wieslocher Verkehrsvereins Klaus Rüger plant für den Stammtisch „Waasch noch“ einen Vortrag über die Wieslocher Ehrenbürger nach 1945 am 14. September. Er stöberte bei der Recherche über deren Wirken in der Weinstadt auch in diversen Archiven. Dabei stieß Rüger indes auf die Namen dreier bisher unbekannter Ehrenbürger aus dem 19. Jahrhundert, über deren Leben praktisch nichts bekannt ist, deren historisches Schicksal aber den geplanten Vortrag sicher bereichern würde: Sebastian Breitenberger, Großherzoglicher Domänenverwalter (Verleihung der Urkunde am 27. Oktober 1879); Carl August Fröhlich, geboren am 11. November 1813, gestorben 27. April 1880 (Verleihung am 30. September 1853); und Joseph Bleibimhaus (Verleihung am 27. November 1839). Nur teilweise sind Geburts- und Sterbedaten bekannt, auch über die Berufe dieser Männer würde Rüger gern mehr in Erfahrung bringen. Grundsätzlich sind alle Aufzeichnungen willkommen, die vielleicht in alten Familienarchiven noch schlummern. Um Angaben wird gebeten direkt per E-Mail an Klaus.K.Rueger@web.de oder unter Telefon 01 72/6 10 09 96.

Haushaltsplan in Malschs Gemeinderat

Malsch. (mz) Der Malscher Gemeinderat tagt am Dienstag, 28. Januar, um 18.30 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses. Auf der Tagesordnung stehen die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Jahr 2020, die Ehrung von Blutspendern sowie ein Grundsatzbeschluss über die Teilnahme am Leader-Programm Kraichgau. Zusätzlich wird im Rahmen der Klimawerkstatt ein Angebot zum Carsharing diskutiert.

In Grenzsituationen sind Drohungen tabu

Matthias Schranner sprach in Wiesloch über „Verhandeln im Grenzbereich“ – Jahresauftaktveranstaltung des BME

Von Anton Ottmann

Wiesloch. Ein Bankräuber droht der Polizei: „Wenn ich keinen Fluchtwagen bekomme, dann schneide ich der Geisel ein Ohr ab.“ „Wie würden Sie darauf reagieren?“, fragt Matthias Schranner seine Zuhörer im voll besetzten Hörsaal der MLP in Wiesloch. Im weiteren Gesprächsverlauf macht er einige Vorschläge: Man könnte dem Bankräuber in den Fuß schießen oder das zumindest androhen, man könne auf die Forderung eingehen oder es mit Humor versuchen, in der Art: „Ohrabschneiden geht höchstens zweimal.“

Schranner wurde von Polizei und FBI dazu ausgebildet, in extremen Grenzsituationen zu verhandeln und unterstützt und berät in dieser Eigenschaft die Vereinten Nationen, globale Unternehmen und politische Parteien in schwierigen Konfliktsituationen in mehr als 40 Ländern. Außerdem ist er Lehrbeauftragter an der Universität St. Gallen und Autor zahlreicher Publikationen. Zu seinem Vortrag „Verhandeln im Grenzbereich“ hatte ihn der „Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik, Region Pfalz/Rhein-Neckar“ (BME) eingeladen, der seit Jahren zu seiner Jahresauftaktveranstaltung erfolgreiche und international bekannte Referenten zu den unterschiedlichsten Themen nach Wiesloch holt. Ralf Heckmann, Vorsitzender des BME, Reinhard Loose, Mitglied des MLP-Vorstands, und Dr. Silvius Grobosch, Geschäftsführer des BME Frankfurt, begrüßten die Gäste.



Thema „Verhandeln im Grenzbereich“: Referent Matthias Schranner wurde in Wiesloch von Ralf Heckmann (BME, li.) und Reinhard Loose (MLP) begrüßt. Foto: Pfeifer

Wie Schranner in seinem Vortrag weiter ausführte, würde der Verhandlungsführer der Polizei im geschilderten Beispiel versuchen, die Drohung abzumildern und den Geiselnehmer zu beruhigen. Drohungen seien tabu und führten zu nichts. Die Erregung, in die sich der Täter hineingesteigert habe, lege sich in der Regel schnell, denn der Adrenalin-Schub halte nie lange an. Der Polizist würde auch versuchen, eine Gesprächsbasis zu schaffen, auf der man zusammen auf eine Lösung hinarbeiten könne. Die Antwort des Verhandlungsführers könnte danach lauten: „Wenn ich Sie richtig verstehe, überlegen Sie, die Geisel zu verletzen. Wir sollten uns auf ein

gemeinsames Ziel konzentrieren.“ Dann fragt er nach dem Grund seines Tuns und bietet einen Ausweg aus der verfahrenen Situation an. Beispiel: „Wenn Sie die Waffe niederlegen, bekommen sie von der Polizei am Hintereingang eine Feuerwehruniform, in die sie, von der Öffentlichkeit unbemerkt, das Gebäude verlassen können.“

Schranner verstand es in beeindruckender Weise, an konkreten Beispielen aufzuzeigen, welche Fehler bei Verhandlungen oft gemacht werden und wie diese zu vermeiden sind. Dabei griff er nicht nur auf spektakuläre Ereignisse zurück, sondern übertrug seine „Regeln“ auch auf den Berufsalltag. Mit viel Humor und

unter spontanem Beifall berichtete er auch von seinen persönlichen Misserfolgen, als er die Theorien auf sein häusliches Umfeld anwandte. Er habe seine vier Kinder ein einziges Mal zu einem Vortrag mitgenommen, weil dieser am Familientag, dem Sonntag, stattfand. Sie hätten ihm aufmerksam zugehört mit dem Ergebnis, dass er es seither viel schwerer habe, sich bei ihnen durchzusetzen.

Laut Schranner werden gerade zu Beginn einer Verhandlung die meisten Fehler begangen. Statt gleich mit festen Vorstellungen und Zielen einzusteigen, sollte man in einem Small-Talk Informationen gewinnen und Gemeinsamkeiten betonen. Wichtig sei Kooperations-, aber nicht Kompromissbereitschaft. Es gehe bei solchen Verhandlungen auch nie ums Recht haben, sondern um das Erreichen eines gemeinsamen Ziels. „Gefällt Ihnen das Gesagte des Gegenübers nicht,

antworten Sie mit 'schwierig' oder 'interessant' zu Beginn einer Verhandlung Sie damit Zeit zum Nachdenken“, empfiehlt Schranner seinen Zuhörern. Sie sollten sich auch nicht scheuen, Forderungen zu stellen, die über das gesteckte Ziel hinausgehen. Solange diese höflich und sachlich formuliert werden, sei, seiner Erfahrung nach, noch nie eine Verhandlung abgebrochen worden. Schranner verstand es in seinem lebhaften und humorvollen Vortrag nicht nur hervorragend, bei den Gästen das Bewusstsein für das Thema zu wecken, sondern er gab auch viele Impulse, das eigene Verhalten in solchen Situationen zu überdenken. Dafür erhielt er von den Zuhörern großen Beifall.

Preis für vorbildliche Arbeiten

Verleihung des Pro-Curement-Award an drei Studenten

Wiesloch. (aot) Im Rahmen der Jahresauftaktveranstaltung des Bundesverbandes „Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik“ im Hörsaal des MLP Campus in Wiesloch (siehe Artikel oben) wurde vom BME zum fünften Mal der „Pro-Curement-Award“ vergeben, der hervorragende Abschlussarbeiten von Studierenden in den Fachgebieten Einkauf, Materialwirtschaft und Logistik würdigt. Der BME ist Dienstleister für 9750 Einzel- und Firmenmitglieder, darunter finden sich Mittelständler genauso wie die Top-200-Unternehmen Deutschlands. Er ist nach eigenen Angaben offen für alle Branchen und Unternehmensformen und fördert den Austausch von Unternehmen und Wissenschaft sowohl für die Beschaffungs- als auch die Anbieterseite.

Die Verleihung wurde von Prof. Christoph Bode von der Universität Mannheim vorgenommen. Für ihre Mas-

terarbeiten wurden von der Auswahlkommission gleichwertig Dominik Arenz und Michael Ludäscher ausgezeichnet. Arenz studiert an der Hochschule Karlsruhe im Bereich „Technik und Wirtschaft“ und hat beschrieben, wie der Einkauf Innovationen von und mit Lieferanten aktiv fördern kann. Ludäscher, Student an der Universität Mannheim, hat ein mathematisches Modell entwickelt, mit dem man den Erfolg der Nachhaltigkeit misst.

Den Preis für die beste Bachelor-Arbeit erhielt Franziska Kaiser von der Hochschule Karlsruhe, Bereich „Technik und Wirtschaft“. Sie beschäftigt sich mit „der gemeinsamen sozialen Verantwortung in der Lieferantenauswahl“. Dabei geht es um die Frage, wie man in den Lieferketten die Berücksichtigung von Menschenrechten und Umweltschutz sichtbar und kontrollierbar machen kann.



Verleihung des Pro-Curement-Award: (v.li.) Ralf Heckmann (BME), die drei Preisträger Michael Ludäscher, Franziska Kaiser und Dominik Arenz sowie Prof. Dr. Christoph Bode von der Universität Mannheim. Foto: Pfeifer

SPD: „Es geht nur genossenschaftlich“

Ortsverband Mühlhausen will sich Problemen bei Kinderbetreuung und Seniorenpflege annehmen

Mühlhausen. (seb) Mit dem Ausbau der Kinderbetreuung und ausreichend erschwinglichen Pflegeplätzen für Senioren sieht sich der SPD-Ortsverband Mühlhausen mit zwei Problemen konfrontiert, für die es zeitnah flexible, bedarfsgerechte und bürgernahe Lösungen braucht. „Es geht nur genossenschaftlich“, sind Vorsitzender Holger Schröder und Pressereferent Dr. Michael Mangold in einem Pressegespräch überzeugt.

Dabei stützen sie sich auf aktuelle Zahlen aus dem Rathaus, auf das Gemeinde- und das Regionalentwicklungskonzept sowie Erfahrungen aus anderen Kommunen. Trotz Kinderhaus Rettigheim und frisch modernisiertem Kindergarten St. Josef in Mühlhausen „bleibt die Betreuungssituation angespannt“: Holger Schröder zufolge gibt es 86 Plätze für unter Dreijährige, damit eine Deckung von 32 Prozent, zu wenig, konstatiert er. „31 Krippenkinder und 19 Kindergartenkinder sind im vergangenen Jahr in auswärtigen Einrichtungen betreut worden, was weder für die Familien noch für die betroffenen Gemeinden akzeptabel ist.“

Das Angebot für Senioren sei, wie immer wieder betont werde, umfassend, demnächst eröffnet ja auch ein Neubau mit 90 stationären Pflegeplätzen. Da kritisiert die SPD aber die Kosten: „In Pflegestufe 3 muss man 2300 Euro im Monat privat dazulegen“, so Schröder: „Wer kann sich das leisten?“ Ferner liege eine

hohe Fremdbestimmung sowie eine soziale Isolation der Senioren vor. Zudem müsse man sich bewusst machen, „dass die Zahl der Hochbetagten – 195 Menschen in Mühlhausen sind gegenwärtig 85 Jahre und älter – nach Angaben des Statistischen Landesamts in den nächsten Jahren weiter massiv steigen wird“, so Mangold.

„Wir möchten nicht 'mehr vom Gleichen', betont Mangold, „sondern solidarische und intelligentere Lösungsmodelle, als sie bislang realisiert wurden.“ Es gebe Möglichkeiten, gemeinschaftliche Wohnformen zu verwirklichen, die

Die Ortskerne beleben

zugleich dem Veröden der Ortskerne etwas entgegengesetzt. Daher sollten Konzepte entwickelt werden, bei denen „nicht alle Alters- und Sozialklassen in Schubladen sortiert, sondern Möglichkeiten solidarischen und gemeinschaftlichen Lebens und Wohnens“ geschaffen werden. Dies führe zu geringeren Kosten, belebe die Ortszentren, steigere den sozialen Zusammenhalt, weite die Identifikation mit der Gemeinde aus und erhöhe schließlich insgesamt die Lebensqualität der Bevölkerung.

Bereits bei Informationsveranstaltungen im Kommunalwahlkampf letztes Jahr und im Sommer 2018 habe man die

se Themen öffentlich besprochen, Wissenschaftler und Vertreter verschiedener Genossenschaften zu Vorträgen eingeladen und den Austausch mit der Bürgerschaft begonnen, so Mangold. Bei der Aufarbeitung dieser Themen wurde man auch auf erfolgreiche Praxismodelle anderer Kommunen aufmerksam. Als Beispiel nennt Schröder die kleine Gemeinde Tengen im südlichen Baden-Württemberg oder Neukirchen beim Heiligen Blut in Bayern. „Es gibt sehr interessante Praxismodelle, gleichwohl sollten wir unsere eigene Lösung für die Gemeinde und mit der Bürgerschaft entwickeln. Lernen heißt ja nicht einfach nachmachen, sondern kompetent übertragen“, so Mangold.

Wo das Projekt entstehen und was es genau beinhalten soll, habe die SPD noch nicht festgelegt. Den begonnenen Austausch zu diesen Lösungsmodellen wolle man nun erweitern und jetzt Ratsfraktionen, Gemeindeverwaltung, Kirchen und die interessierte Bürgerschaft einladen.

„Die Gemeinde“, meint Holger Schröder, „kann beispielsweise ein Verkaufsfeld für leer stehende Geschäfte oder Häuser innerorts beschließen und es gemeinnützigen Projektträgern, beispielsweise einer Mehrgenerationen-Wohnungsgenossenschaft günstig anbieten. Hier kann bürgerschaftliches Engagement wirklich neue Lösungen entwickeln.“

Luftgewehrschützen holen Platz vier

Waldorf. (mül) Mit einem Teilnehmerfeld von acht Vereinsmannschaften, unter denen sich auch die erste Mannschaft des SV Waldorf befand, führte der Badische Sportschützenverband sein Luftgewehr-Oberligaturier 2019/2020 durch. Am Ende hieß es für die Sportschützen aus der Astorstadt mit insgesamt 20:15 Einzel- und 8:6 Mannschaftspunkten Platz vier, ein Mittelplatz, der nicht nur den Klassenerhalt bedeutet, sondern zugleich eine gute Ausgangsbasis für die kommende Ligasaison darstellt.

Dabei gewann die Equipe des SV Waldorf zunächst am ersten Wettkampftag gegen den SSV Spechbach mit 3:2 Punkten. Auch den zweiten Wertungskampf gegen den KKS Reihlen entschieden die Waldorfer Luftgewehrschützen mit 3:2 Punkten für sich. Dann mussten die Astorstädter gegen den KKS Ispringen und den KKS Bauerbach allerdings mit je 2:3 Punkten hintereinander zwei Niederlagen hinnehmen. Mit 4:1 Punkten besiegte der SV Waldorf am fünften Wettkampftag die dritte Mannschaft des KKS Königsbach, unterlag danach dem späteren Turniersieger KKS Plankstadt mit 2:3 Punkten und siegte im abschließenden Wertungskampf gegen den KKS Hambrücken wieder mit 4:1 Punkten.

Als herausragende einzelbeste Starterin in der Mannschaft aus Waldorf sei Cora-Heidi Vonthron genannt, die gleich dreimal hervorragende 396 Ringe von 400 erreichbaren schoss.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

„Kompetent erziehen“

Rauenberg. Der Rauenberger Verein „MundWerkStatt“ lädt für Dienstag, 21. Januar, 19.30 Uhr, in die Räume des „MundWerks“ (Wieslocher Straße 16) zum Themenabend „Kompetent erziehen“ ein. Eingeladen sind Eltern, Pädagogen und alle Interessierten. Angelehnt an das bekannte „Bergführer-Modell“ erfahren die Teilnehmer mehr über den Mut zur Auseinandersetzung mit Konflikten im Erziehungsalltag. Die Dozentin Ruth Bayer ist als Marte-Meo-Therapeutin und Erzieherin tätig. Als zweifache Mutter ist sie mit den Themen und Schwierigkeiten des Erziehungsalltags vertraut und gibt anhand vieler Beispiele (darunter auch Filme) Anregungen, wie man durch klare Botschaften und Handlungen schwierige Situationen mit den Kindern meistern kann. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittspreis erhoben. Anmeldungen: E-Mail info@mundwerk-sprachzentrum.de, 0 62 22/3 82 89 09 oder über Kontaktformular der Homepage www.mundwerk-sprachzentrum.de.

Lehrstellensprechstunde im Juz

Wiesloch. In Kooperation mit der Handwerkskammer Rhein-Neckar Odenwald und dem Kinder- und Jugendbüro der Stadt Wiesloch bietet das Jugendzentrum Wiesloch (Juz) eine Lehrstellensprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene, die einen handwerklichen Beruf erlernen beziehungsweise Informationen zum Handwerk haben möchten, aber auch für Eltern, Lehrer sowie Berufspat an. Die nächste findet am Dienstag, 21. Januar, 15 bis 17.30 Uhr, im Jugendzentrum, Hauptstraße 146, statt. Inhalte sind Fragen rund um Lehrstellenvermittlung, Wahl des Berufswunsches, Praktika, Bewerbungsunterlagen-Check und Tipps zum Vorstellungsgespräch. Bewerbungsunterlagen, Lebenslauf und Zeugnisse bitte mitbringen soweit vorhanden. Anmeldung und weitere Informationen unter 0 62 22/3 07 14 77 oder www.ib-jugendzentrum-wiesloch.de.

Modelleisenbahner zeigen Film

Wiesloch. Die Modelleisenbahnfreunde Kurpfalz laden auf Mittwoch, 22. Januar um 19.30 Uhr zur Filmvorführung ein. Im Vereinsheim im Alten Stadtbahnhof in Wiesloch werden Videoaufnahmen der ältesten Zahnradbahn der Welt, die sich in Nordamerika befindet, gezeigt. Zum Zeitpunkt der Videoaufnahmen 1997 waren alle Züge dampfbetrieben, die Bahn besteht auch heute noch, jetzt versehen aber Dieselloks den Dienst.